

# Singuläres Verdi-«Requiem» glanzvoll im Schaaner SAL aufgeführt



Das TAK hat im Schaaner SAL ein unvergessliches Musikerlebnis ermöglicht. (Foto: Michael Zanghellini)

**Aufführung** Das Chorsemnar Liechtenstein, das Sinfonieorchester Liechtenstein und vier internationale Solisten unter der Leitung von William Maxfield schenkten dem Publikum ein unvergessliches Musikerlebnis.

Die «Messa da Requiem» (1874) des grossen italienischen Meisters Giuseppe Verdi (1813-1901) ist die Vertonung des Textes der Totenmesse; gerade Verdi ist aber kein Sakralkomponist, seine Meisterschaft liegt überwiegend auf dem Sektor der Oper. Der Anlass zu dieser nicht für eine zelebrierte Messfeier geschriebene Totenmesse war das Gedenken an zwei verstorbene, von Verdi sehr verehrte Künstler, Gioacchino Rossini und Alessandro Manzoni. Nun, gewisse Kritiker haben immer wieder bemängelt, dass sich der geniale Opernkomponist nicht von seinem Genre bei der «Messa» lösen konnte und dafür eine zu theatrale Klangrede verwendet habe. Gewiss könnte man sich einige Passagen auch als dramatische bzw. lyrische Opernszenen Verdis vorstellen,

doch die ganze kompositorische Kraft, die elementare Wucht seiner Aussage sind keineswegs «operhaft» garniert, sondern nur auf die ernstesten Texte, welche die letzten Dinge des Menschen, seine Position zwischen Himmel und Hölle betreffen, fokussiert. Und Verdi wusste genau, dass die Totenliturgie kein Opernlibretto ist. William Maxfield und seine künstlerischen Mitstreiter versetzten mit einer solch zutiefst religiösen Deutung das atemlos lauschende Publikum mit Erbprinzessin Sophie in der Mitte in tiefe Ergriffenheit, die sich erst nach Minuten der Stille am Ende in einem langen Beifallsjubel mit Standing Ovation löste.

## Die Interpretation

Verdis «Requiem» kann man als dramatisch inszenierte Totenmesse bezeichnen, der Opernpraktiker Verdi schafft aber mit den Chören, den Solisten und dem Orchester ein farbiges Szenario, das packt und mitreisst. Das Sinfonieorchester Liechtenstein spielte (mit Vorarlberger Gästen) in Hochform, das von Maxfield seit Jahren zur homogenen Meisterschaft geführte Chorsemnar Liechtenstein (1985 gegründet, Mitglieder aus Liechtenstein, der

Schweiz und Österreich) reagierte sensibel auf jede Nuance des Dirigenten, und die Balance von instrumentalen und menschlichen Stimmen war optimal. Ein internationales hochrangiges Solistenensemble kündete von Leben und Tod des Menschen mit faszinierender Gesangskunst. Joo-Hee Jung aus Südkorea beeindruckte mit ungemein flexiblem und in der Höhe strahlendem Sopran; die Mezzosopranistin Katja Starke aus Pirna bei Dresden brillierte mit ihrem samtigen Timbre; eine freudige Wiederbegegnung mit dem weltberühmten Tenor aus Mexiko City, Francisco Araiza, gab es im Solistenquartett; der Südkoreaner Don Lee sorgte mit orgelndem Bass für düstere Momente. Einige Höhepunkte seien aus den sieben Teilen des Verdi-Werks herausgehoben: Das wuchtige «Dies irae» des Chores, das innige «Ingemisco» des Tenors, das melodisch absteigende «Offertorio» des Soloquartetts, das wunderbare Duett Sopran/Mezzo im «Agnus Dei» oder das grosse Solo der Sopranistin im die Seelen berührenden «Libera me». Maestro William Maxfield schuf nach dem «Paulus» wieder die gütige Interpretation eines Monumentalwerks, gewachsen aus heimischem Kulturboden. (es)